

Markt Oberkotzau

Illustrierte Geschichte (n)





Abbildungen und Texte sind der „Dokumentensammlung Markt Oberkotzau“ entnommen.

Ca. 5.000 Dokumente sind bereits geordnet, digital erfasst und stehen kostenfrei, z. B. für Vorträge, Jubiläumszeitschriften der Vereine oder Schülerarbeiten, zur Verfügung.

Herausgeber: Markt Oberkotzau
Zusammenstellung und Beschreibung: Udo Krausch
Umschlaggestaltung: Helmut Reichel
Druck: KreisI Digital u. Printmedien, Hof/Saale
April 2013

**Sie können dieses Büchlein an der Gemeindekasse
Für 6,- € erwerben.**

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist eine alte Lebensweisheit, dass man nur weiß, wohin man geht, wenn man erfahren hat, woher man kommt. Die nun vorliegenden illustrierten Geschichte(n) aus Oberkotzau sollen allen Interessierten helfen, diesem Gedanken zu folgen, sich mit dem Leben der Vorfahren in unserer Heimat zu beschäftigen und vielleicht auch Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen.

So bunt und vielfältig wie das Leben sind auch die Kapitel dieses Büchleins. Durch die Einarbeitung zahlreicher Bilder, die allesamt aus der Dokumentensammlung des Marktes Oberkotzau stammen, wird das Erscheinungsbild des Buches noch ansprechender gestaltet - ein Bild sagt eben mehr als tausend Worte. Die Beiträge sollen bewusst nicht die gesamte Geschichte des Marktes Oberkotzau darstellen, sondern beschäftigen sich vielmehr mit ausgewählten, spezifischen Bereichen. Es gibt darüber hinaus noch eine Vielzahl von Themen, die man hätte verwerten können – vielleicht finden diese ja Verwendung in einem zweiten Band.

Mein herzlicher Dank gilt Herrn Udo Krausch, dem mit Akribie, Fleiß und einem enormen Zeitaufwand Einmaliges gelungen ist. Neben dem Aufbau unserer digitalen Dokumentensammlung im Rathaus ist mit den illustrierten Geschichte(n) ein ansprechendes Werk entstanden, das dazu beiträgt, historische Begebenheiten für unsere heutige Generation und die nachfolgenden zu erhalten und lebendig zu vermitteln.

„Vergangenheit ist Geschichte, Zukunft ist Geheimnis und jeder Augenblick ein Geschenk“. Mit diesem Zitat einer deutschen Musikerin und Liedermacherin wünsche ich dem Werk viele aufmerksame Leser, Ihnen viel Spaß bei der Lektüre Oberkotzauer Heimatgeschichte.

Herzlichst
Ihr

Stefan Breuer
Erster Bürgermeister

Inhalt

„Bekanntes und Unbekanntes aus Oberkotzau“
von Heinrich Lörner 5

Die Freiherrenstandserhebung der Edlen Herren von Kotzau
Das Geheimnis im Schrank 8

„Erlauschtes bei einem Gang durch meinen
Heimatort Oberkotzau“ von Erich Meyer 14

Rathaus – einst und heute 26

Eisenbahnknotenpunkt Oberkotzau 34

Wasserversorgung 38

Elektrizität in Oberkotzau 41

Jakobuskirche – Kanzelaltar 44

Berühmte Wege durch Oberkotzau 51

St. Antonius Kirche – Piusaltar 58

Historie der Oberkotzauer Schule 63

Hochwasser in Oberkotzau 69

Saale-Badeanstalt - Terrassen-Freibad 78

Jüdische Mitbürger 83

Gründerzeit 87

Pionier der Luftfahrt 93

Fotos auf Porzellan 96

Ausklang 98

Literaturverzeichnis 100

„Bekanntes und Unbekanntes aus Oberkotzau“

Heinrich Lörner, Oberkotzauer Zeitung, 1937

„An der Saale kühlem Strande usw., ein altbekanntes Volkslied, das auch auf Oberkotzau zutrifft.

Wenn heute Fremde unseren Ort durchwandern, wird ihnen das auf einer Anhöhe im neuzeitlichen Stil erbaute Schloss mit seinem großen Park in die Augen fallen, nicht ahnend, dass an dessen Stelle einst eine alte, stark befestigte Ritterburg gestanden hat.

Ehemals zur Sicherung des Landes erbaut, kamen die reichen Besitzer im Laufe der Jahre in den Vermögensverhältnissen herab und gerieten auf schiefe Bahnen; der bekannte Strauchritter Absberg war hier nicht unbekannt. Bereits 900 wird die Burg und das alte von Kotzausehe Geschlecht genannt. Urkundliche Nachweise fehlen aber, vom 13. Jahrhundert ab sind diese vorhanden. Am 18. November 1298, kurz nach der Schlacht bei Gelheim am 2. Juli 1298, verleiht König Albrecht die Kotzausehen Güter dem Chunrad von Kotzau als unmittelbares Reichslehen, für die dem Reich „trew und williklich geleisteten Dienste“.

Vom 4. März 1396 an erfolgte die Verleihung der Reichslehen laut Privilegium des Königs Wenzel im Namen des Reichs durch die Burggrafen von Nürnberg. Den Besitzern der Burg und Herren des Marktes wurden ihre Rechte zwar gelassen, doch standen sie mehr oder minder unter Herrschaft der Burggrafen.



Trotzdem die Burg im Laufe der Jahre Stürme über sich ergehen lassen musste, wird diese in einem Revers des Christoph und Jörg Wolf von Kotzau, letzterer Amtmann in Münchberg, vom 30. August 1531, als eine mit starken Mauern und Wallgraben umgebene, mit einer „Zugbruck“ versehene „Purk“ bezeichnet. (Urkunde Nr. 477 des Staatsarchiv Bamberg)

Im Kriege gegen den Markgrafen Albrecht 1553 wurde die Burg teilweise zerstört, von 1711 bis 1728 wurden die alten, finstern Mauern abgebrochen, die Wallgräben eingeebnet und zu Garten verwandelt. Dieses umgebaute Schloss fiel bekanntlich dem verheerenden Brand vom 5. auf 6. Oktober 1852 zum Opfer und es entstand aus Schutt und Asche das heutige Gebäude.



um 1900

Waren die Besitzer der Burg unumschränkte Herren, so waren doch auch die Rechte des Marktes bedeutend. Er war anteilsberechtigter an dem Flusszoll in Schweßnitz und Saale – Floßvertrag vom Jahre 1470 am Tage Maria Magdalena – Zinsempfänger von Gütern am Lerchenbach (Porschnitz) und hatte freies kaiserliches Geleit bis Hohenberg an der Eger. Er versteuerte zur Ritterkasse 2300 fl. und hatte bei Rittertagen die oberste Stelle und bei Entscheidungen 2 Stimmen.

Eines der bedeutendsten Rechte war die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit. Diese wurde aber nicht allein von der Gutherrschaft ausgeübt, sondern auch der Bürgermeister und Rat waren beteiligt.

In der Urkunde über das Marktrecht vom 30. September 1665 (Staatsarchiv Bamberg Hofkammerarchivakt Reg. K, 2/IV R. 51) steht geschrieben: Überdies, so hat der Ort das hohe Gericht, soweit dessen Markung sich erstreckt, hergebracht, daher zur Besetzung desselben bei vorfallenden Gerichtsfällen notwendig Bürgermeister und Rat und dazu verordnete Gerichtspersonen vorhanden sein.

Der Richtplatz für Enthauptungen (die regelmäßig angewandte Strafe bei schweren Fällen) war die Pferdepeunt (nun Färberei Götzl), der Standort des Galgens die heutige Galgenleite. Ob ein Delinquent am Galgen den Lohn für seine Schandtat erhielt, ist geschichtlich nicht nachgewiesen.

Den Umfang des Gerichtsbezirk „Kotzau“ (Kotzau – das Dorf Saaldorf – Wojen – ein Teil Wurlitz – Haydeck – Fattigau – Autengrün) beschreiben die Halsgerichtsordnungen vom Jahre 1520 – 1545 und 1575. (Staatsarchiv Bamberg Nr. 5142 II Nr. 458 und Nr. 646).“

„Vom Gericht Kotzaw wissen wir, dass am 18. Juli 1715 die Bauersfrau Anna Barbara Egelkraut wegen Gattenmord auf der Pferdepeunt, am 28. Juli 1729 die Kindsmörderin A. C. Zeidler und 1750 ein gewisser Schiller, dessen Tochter von ihm schwanger war, mit samt seiner Tochter enthauptet wurden.“ (Risser Werner, „So war es!“ S. 76)

Ein Geschenk an die Gemeinde

Heimatgeschichte von Oberkotzau

Am Donnerstag, dem 11. Juli 1997, überreichte Realschuldirektor Werner Risser, der Enkel von Georg Heinrich Lörner im Beisein seiner Mutter Elise Risser geb. Lörner, dem Ersten Bürgermeister des Marktes Oberkotzau das erste Exemplar eines Buches mit dem Titel „So war es!“. Es ist die Zusammenfassung der Arbeit seines Großvaters Georg Heinrich Lörner. Nur noch wenige ältere Mitbürger werden sich an den im Jahre 1944 verstorbenen Gemeindeobersekretär Ge-

org Heinrich Lörner erinnern. Er war um die Jahrhundertwende „Gendarm“. Später stieg er zum „Gemeindeschreiber“ auf. 1935 wurde er als höchster Verwaltungsbeamter der Marktgemeinde Oberkotzau in den Ruhestand versetzt. Das Hobby von G. H. Lörner war die Heimatgeschichte. Sein Streben war es, eine Chronik des Marktes Oberkotzau zu verfassen. Auch heute, 53 Jahre nach seinem Tode gibt es noch keine Oberkotzauer Chronik. Es existieren Urkundensammlungen, eine zusammenfassende Wertung und Würdigung fehlt. Der in Staffelfein tätige Realschuldirektor Werner Risser, hat die Hinterlassenschaft seines Großvaters gesichtet, ausgewertet und wesentliche Teile in einem Büchlein „So war es! - Fragmente einer Chronik des Marktes Oberkotzau“ zusammengefaßt.

Werner Risser nimmt dazu Stellung: „Die Handschrift meines Großvaters ist unverkennbar, wenn bei Jubiläen kurze heimatgeschichtliche Abrisse gegeben werden. Einige Abschnitte werden heute noch, 53 Jahre nach seinem Tode, zum Teil wörtlich übernommen. Dies ehrt meinen Großvater.“



Georg Heinrich Lörner

Die Aufgabe von G. H. Lörner war nicht einfach. Werner Risser meint: „Der Gemeindeobersekretär Lörner stand vor einer nicht zu bewältigenden Aufgabe. Zum einen war er „Amateur“. Er verfügte kaum über das dazu notwendige Wissen und Können, um das Werk „Chronik von Oberkotzau“ fachlich korrekt anzugehen. Andererseits war er nicht dem vertraut, was man heute unter dem Begriff „wissenschaftliches Arbeiten“ kennt. Umso höher ist das Ergebnis seiner Bemühungen einzuschätzen. Während seiner chronistischen Tätigkeit hat er Material zusammengetragen, das einen größeren Koffer füllt. Von Erzählungen meiner Mutter weiß ich, daß er einen großen Teil seiner Freizeit für sein Vorhaben geopfert hat. Beispielsweise ist er auf eigene Kosten in seiner Freizeit in das Staatsarchiv nach Bamberg gefahren und hat dort Urkunden eingesehen, ausgewertet und sogar abgeschrieben. Der Fotokopierer war vor 70 Jahren noch nicht erfunden.“

Realschuldirektor Werner Risser versuchte die chronistische Hin-

terlassenschaft seines Großvaters zusammenzufassen. Ausdrücklich betont der Autor, daß der Text seines Großvaters nicht verändert wurde. Bewußt wurde der Untertitel „Fragmente einer Chronik“ gewählt, da es sich nur um Auszüge und um eine subjektive Bewertung durch seinen Großvater handelt. Viele Formulierungen müssen auch aus der damaligen Zeit heraus verstanden werden.

Werner Risser möchte die Arbeit seines Großvaters als Anstoß verstanden wissen. Die Arbeit von Georg Heinrich Lörner sollte aufgegriffen und weitergeführt werden. Werner Risser glaubt, daß es ein großer Gewinn für den Markt

Oberkotzau wäre, wenn diese Bemühungen bereits in einzelnen historischen Abschnitten gelängen. Werner Risser hat das Buch seiner Mutter gewidmet. Elise Risser geb. Lörner ist das letzte noch lebende Kind der Eheleute Margarethe und Georg Heinrich Lörner. Werner Risser möchte, daß die Arbeit seines Großvaters auch nach mehr als 50 Jahren nicht in Vergessenheit gerät. Er überläßt daher das Werk seines Großvaters der Marktgemeinde Oberkotzau. 1. Bürgermeister Ernst Schrödel und der gesamte Marktgemeinderat sind hoch erfreut über die Arbeit und die Schenkung des früher in Oberkotzau tätigen Lehrers.

**Dieses Buch „So war es“
Können Sie zum Selbstkostenpreis von
20.-€
im Rathaus (Kasse) erwerben!**